



# Nachrichtenblatt

der

Sektion Garmisch-Partenkirchen  
des Alpenvereins

---

Nr. 2

September

1950

---

## Alpenvereinstagung auf dem Rotwandhaus

am 26. und 27. August 1950

Um einen Weg für den Zusammenschluß aller Alpenvereinssektionen im Bundesgebiet zu finden, hat Ende Juli in Würzburg eine Besprechung von vierzehn Vertrauensmännern stattgefunden. Es waren sieben Vertreter für das Gebiet der Beratungsstelle Stuttgart und sieben Vertreter für den Alpenverein (E. V.) München.

Zur Berichterstattung über diese Tagung berief die Vorstandschaft des Alpenvereins (E. V.) eine außerordentliche Vertreterversammlung für den 26. und 27. August auf das Rotwandhaus bei Schliersee. In den Alpenvereinsmitteilungen wird hierüber wohl eine ausführliche Darstellung erscheinen. Darum soll die unsere kurz gehalten sein.

Als wir — unser 2. Vorsitzender Dr. Heinrich, Schriftführer Beyschlag und ich — von einem Gewitterausläufer leicht angefeuchtet auf dem Haus ankamen, war es schon reichlich überfüllt, doch alles in guter, fröhlicher Stimmung. Kurz nach zwei Uhr begann die Versammlung. Nach der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden Dr. Heizer und den Vorstand der Sektion Turner-Alpenkränzchen ging man sogleich zum Hauptpunkt der Tagesordnung über. Und so erfuhren wir bald das schöne, erfreuliche Ergebnis:

**Die von allen gewollte Vereinigung ist in Würzburg zustandegekommen.**

Herr Dr. Raab, der dort den Vorsitz führte, berichtete über den Verlauf der Tagung.

Zu Beginn der Verhandlungen legten die Vertreter der Beratungsstelle Stuttgart einen Entwurf für die Vereinssatzung vor. Dieser wurde durchberaten, man kam zum beiderseitigen Einverständnis. Die Annahme wurde beschlossen und damit war der Zusammenschluß schon so gut wie vollzogen.

Im großen ganzen ist die „neue“ Satzung dieselbe, die sich mit dem Verein geschichtlich entwickelt und bewährt hat.

Der Verein führt den Namen **Deutscher Alpenverein** und hat seinen Sitz in **München**. Nach je fünf Jahren kann der Sitz durch Beschluß der Hauptversammlung geändert werden. Der organische Aufbau des Vereins und seine Verwaltungseinrichtungen bleiben bestehen wie bisher.

Auch die Frage der Vorstandschaft ist schon gelöst:  
Gewählt wurden in Würzburg:

1. Vorsitzender Herr J e n n e w e i n, Stuttgart,
2. Vorsitzender und zugleich Vorsitzender des Verwaltungsausschusses  
Herr Dr. H e i z e r, München,
3. Vorsitzender Herr Professor G r u b o w, Göttingen.

Dr. Raab legte der Versammlung dringend nahe, an den Würzburger Beschlüssen jetzt nichts zu ändern, weil sonst das Erreichte beeinträchtigt oder gar gefährdet werden könnte. Zu seinen Ausführungen sprachen noch ergänzend Herr Dr. v. Bomhard, Weilheim, und Herr Dr. Müller-Bühren, Hameln. Aus ihren Worten klang immer wieder das Bewußtsein um die Verantwortung heraus, mit der sie in Würzburg ihres Vertrauensamtes gewaltet hatten. Nur dadurch war es möglich, früher entstandene Schwierigkeiten unberührt zu lassen und auftauchende Meinungsverschiedenheiten zu überwinden, und so wurde in zweitägiger Arbeit das schöne Ziel erreicht. Dafür ist der ganze Alpenverein diesen Männern zu dauerndem Dank verpflichtet; auch von unserer Sektion sei er hier nochmals ausgesprochen.

Am 21. und 22. Oktober 1950 soll in Würzburg die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins stattfinden. Sie wird die Beschlüsse vom Juli bestätigen, der Einigung würdigen Ausdruck geben und sie allgemein bekannt machen.

Als am späten Nachmittag die Versammlung unterbrochen wurde und wir ins Freie traten, waren auch draußen die trüben Wolken abgezogen; weit ging der Blick über die Berge im warmen Licht. So war's ja wieder da, was uns so oft beglückte, und wir nahmen es gern als gute Vorbedeutung hin.  
Blümel.

## Bericht über die Stubaifahrt der Jugendgruppe

vom 1. bis 6. August 1950

4 Mädchen und 14 Jungen trafen sich am 1. August frühmorgens um  $\frac{3}{4}$  5 Uhr schwerbepackt in der Bahnhofshalle. Graue Nebel verhüllten die heimischen Berge, strömender Regen dämpfte die erwartungsvolle Freude. Wir waren aber nicht geneigt, den trüben Beginn als schlechtes Vorzeichen zu werten. Die Fahrt begann gleich mit einer Panne: Der Dampflok, die uns nach Kaltenbrunn hinaufschleppen sollte, ging auf halber Bergstrecke die Puste aus und es dauerte geraume Zeit, bis sie sich wieder in Bewegung setzen konnte. Da wir bis Seefeld die einzigen Gäste des Zuges waren, vollzog sich die Grenzkontrolle rasch und reibungslos. Von der interessanten Gebirgsstrecke sahen wir wenig, aber während des Vormittags in Innsbruck brachen die Wolken auf und ein herrlicher Sommertag ließ dann die Reise mit der Stubaitalbahn zu einem Erlebnis werden. Nach dem Mittagessen in Neustift brachte uns ein Sonderauto bis Ranalt, dem letzten Talort. In glühender Hitze stiegen wir dann in 3 Stunden zur Nürnberger Hütte, die in kahler, schwermütiger Felsenwildnis zu Füßen der Feuersteine und des Wilden Freigers liegt. Wie waren wir voll Tatendrang und Gipfelsehnsucht! Aber schon in der Nacht rollte wiederum der Donner und rauschte der Regen und der Morgen des 2. August zeigte sich von der schlechtesten Seite: Nebel, Regen, Wind. Irgendwo hoch im Grau verborgen lag der Wilde Freiger, unser heutiges Tagesziel, unerreichbar. Als es gegen 14 Uhr wenigstens zu regnen aufhörte, zogen wir sogleich los. Vielleicht glückte uns der Gipfel noch? Ohne Gepäck stiegen wir flott an und die Hoffnung war unser

Begleiter. Aber bald setzte von neuem Regen ein und so mußten wir schweren Herzens auf der Freigerscharte (3065 m) uns zur Umkehr entschließen. Auch der 3. August brachte keine Besserung und zwang uns zum endgültigen Verzicht. Als am frühen Morgen starker Schneefall einsetzte, entschlossen wir uns rasch zum Übergang zur Dresdner Hütte. Über das tiefverschneite Niederl ging es zunächst zur Sulzenau-Hütte. Zwischen den wechselnden Schneeböen gab es doch herrliche Blicke auf den wildzerrissenen Freigerferner und seine Umrahmung. Nach der Mittagsrast in der gemütlichen kleinen Sulzenauhütte folgte der Aufstieg über die lange Seitenmoräne des großen Sulzenaufeners zum Peiljoch. Heftiger Nordwestwind hatte die brauenden Nebel zerrissen und gab den Blick frei auf die Großen des Stubai: Pfaff, Zuckerhütl und Pfaffenschneid, von deren Graten und Gipfeln lange Schneefahnen wehten. Der Abstieg zur Dresdner Hütte vollzog sich rasch und auch die wieder einsetzenden Schneeschauer konnten unsere Hoffnung auf kommende Gipelfahrten nicht erschüttern. Kalt und unbequem war die Nacht auf den harten Lagern. Der Morgen des 4. August begrub aber die Aussicht, an diesem Tag das Zuckerhütl zu besteigen. Eisiger Wind fegte um die Hütte, die Wasserpfützen waren gefroren, alle Berge in Wolken verborgen. So entschlossen wir uns, um dem Zuckerhütl näher zu sein, für den Übergang zur 2900 m hoch gelegenen Hildesheimer Hütte auf der Westseite des Stubai-Hauptkammes. Teils im frischen Neuschnee, teils auf blankgewehtem Eis ging es hinauf zum Schaufelnieder (3045 m). Eine Abteilung französischer Alpenjäger folgte brav in unseren Spuren. Inzwischen hatte sich das Wetter endgültig zum Schlechten gewendet und bei zunehmendem Sturm und Schneetreiben schlängelten wir uns vorsichtig zwischen den verwehten Spalten des Geiskarferners hinauf zum Fuß der Schaufelspitze. Wenigstens einen Dreitausender wollten wir haben. Um die Mittagszeit standen wir dann neben dem Gipfelsteinmann. Der Nordweststurm peitschte die Flocken waagrecht über den Grat und verleidete uns selbst die wenigen Minuten der Schnaufpause. So waren wir alle froh, als wir eine Stunde später die behaglichen Räume der Hildesheimer Hütte betreten konnten. Den ganzen Tag über hielt der Schneefall an und steigerte sich in der Nacht zum wütenden Sturm, der heulend um die Hüttenmauern tobte, in den Verspannungen sauste und die Läden klappern ließ.

5. August: 30 cm Neuschnee. Sturm und heftiges Schneetreiben. Nun ist guter Rat teuer. Am 6. August läuft unser Grenzschein ab, wir müssen unter allen Umständen heim, d. h. heute noch zurück zur Dresdner Hütte. Der Wetterbericht verspricht fürs Wochenende Besserung. Wir überschlagen unsere Schillingkasse. Sie reicht gerade für eine Rückfahrt über Sölden-Ötztal. Also bleiben wir. Am Ende glückt uns doch noch am letzten Tag das Zuckerhütl. Um nicht einzurosten, besteigen wir trotz Sturm und Wettergraus den Schußgrubenkogel (3211 m). Gesehen haben wir überhaupt nichts und den Gipfel erkannten wir erst daran, daß es auf der anderen Seite wieder hinabging. Zwei Mann erklimmen am Nachmittag sogar die Stubaier Wildspitze, die bei normalen Verhältnissen eine mittelschwere, schöne Kletterei bietet, unter den gegebenen Umständen aber schon einiges an Können und Härte verlangte. Immer noch wirbelten die Flocken wie im tiefsten Winter und allmählich sank unsere Hoffnung auf den Nullpunkt. Gegen Abend riß dann gänzlich unerwartet der graue Vorhang auf und zwischen rasch ziehenden Wolkenhaufen erschienen zum ersten Male die Eisgipfel und verschneiten Grate oberm Pfaffenerner. Nun galt es! Am Abend wurde noch die Einteilung der Seilschaften vorgenommen. Da es in der uns zur Verfügung stehenden knappen Zeit — mußten wir doch am Sonntag spätestens um  $\frac{1}{4}$  4 Uhr in Sölden sein — nicht möglich war, mit 20 Mann aufs Zuckerhütl zu gehen, konnten die jüngsten Mitglieder leider nicht teil-

nehmen. Sie fügten sich, zu ihrem Lobe sei es festgestellt, widerspruchslos, wenn auch schweren Herzens dem Entscheid des Leiters. Ein fröhlicher Hüttenabend vereinte noch alle und zeitig ging es auf die Matratzen.

Sonntag, 6. August. Ein strahlender, wolkenloser Morgen über tiefverschneiten Bergen. Er löschte alle Wetterunbilden der vergangenen Tage aus. Es ist nicht möglich, die Eindrücke zu schildern, die den Tag randvoll zu einem ganz großen Erlebnis gestalteten. Vollzog sich doch auch alles im Rekordtempo: Rascher Aufbruch in eisiger Frühe, hinab über das gefrorene Geblöck der Randmoräne zum Geiskarferner, pausenloser Aufstieg über die verschneiten, mühsamen Trümmerfelder bis zum Pfaffenferner, heimtückisch verwehte Spalten, deren erste gleich unsere einzige weibliche Teilnehmerin einige Minuten gefangenhielt, dann das gleichmäßige unaufhörliche Spuren Fuß vor Fuß im glitzernden Schnee, die sich immer weiter dehnende Fernsicht, der glasharte Eispanzer zu Füßen der Gipfelhaube, das Hochklettern durch die vereisten Felsen und endlich die trunkene Gipfelschau auf tausend Berge und Grate, zerrissene Gletscher, auf die feingliedrigen Zacken der Dolomiten und das südliche Etschland! Doch unerbittlich drängte die Zeit. Im Renntempo ging es wieder hinab, 1½ Stunden bis zur Hildesheimer Hütte, buchstäblich über Stock und Stein. Kurze Mittagspause, rasches Packen und hinab durch das herrliche, aber endlose Windachtal nach Sölden. Gottlob, es klappte alles, der Sonderomnibus nach Innsbruck war vom Vortrupp bestellt, wir konnten noch rasten und essen. Als es schon allerhöchste Zeit zur Abfahrt war, kam die Hiobsbotschaft, daß das Auto verunglückt sei. Große Aufregung, ein Dutzend Telefonate, wir bekommen einen Sonderbus der Österreichischen Post nach Station Ötztal zum letzten Anschlußzug. Gerade reicht das Geld. Wird es der Fahrer schaffen? In rasender Fahrt reißt er seinen Wagen durch die Kurven, über Brücken und am Rand der Schluchten dahin, mit 70, ja 80 Stundenkilometern. Wir vermögen nicht nach den Bergen zu schauen, die nun im sommerlichen Sonnenglanz wieder ihre Häupter in den reinen Himmel heben, wir starren nur auf das Band der Straße und halten uns fest. 46 Minuten von Sölden bis Station Ötztal, ein Rekord! Durch das abendliche Inntal geht es hinaus nach Innsbruck und im sinkenden Dämmern wieder hinauf zum Seefelder Paß. Müde landen wir um 22 Uhr 30 Min. in Garmisch, zwölf Stunden, nachdem wir auf dem Gipfel des 3500 m hohen eisumgürteten Berges gestanden waren. Es ist fast wie ein Traum. Wenn auch das Wetter uns viel verdorben hatte, ein großes Erlebnis waren die Stubaier Tage trotzdem und jeder der jungen Bergsteiger wird im Herzen den Wunsch tragen: Auf baldiges Wiedersehen, Du Land Tirol mit Deinen firngekrönten Gipfeln!

### Allgemeine Beobachtungen

Der anhaltende Gletscherrückgang hat seit 1939 auch im Stubai gewaltiges Ausmaß angenommen und die Eisverhältnisse grundlegend verändert. Selbst die erst 1932/34 aufgenommene Hochstubaikarte des Alpenvereins entspricht im Eisgebiet vielfach nicht mehr dem heutigen Stand. So ist der größte Teil der Stubaier Gletscher heute im Hochsommer für den erfahrenen Touristen ohne Seil begehbar. Die meisten großen Brüche sind stark eingefallen, einst gefährliche Spaltenzonen leicht geworden. Andererseits finden sich in den früher harmlosen oberen Firnbecken neue Spalten, die keine Karte anzeigt. Jöcher, die einst überfirnt mühe- und gefahrlos erreichbar waren, müssen über Blankeis und Schutt beschwerlich begangen werden. Das berühmte „Zuckerhüt“ ist jetzt ein Felsgipfel, der über steiles Blockwerk viel leichter als ehemals erreicht wird. Nach spaßhaften Angaben Einheimischer soll es in „Zylinderhut“ umgetauft werden, wenn die Ausaperung der schwarzen Felsen weitere Fortschritte macht.

Jugendwart Strauß.

## Unser Besuch bei Rostizkogel im Kaunergrat

### Nicht nur eine feuchte Geschichte

Mit einer Nachtübung gings an; denn schon morgens fünf Uhr besteigen wir arglos den Zug von Garmisch nach Lermoos. Wir, das sind mein Freund Adam, ich und ein Benjamin, namens Pöllinger, dem es bislang nicht einmal gelungen war, 50 Jahre alt zu werden. Von Lermoos bringt uns ein Omnibus nach Imst. Hier wechseln wir den Wagen und hinein gehts ins Pitztal und, wie wir meinten, würziger Gebirgsluft entgegen. Vor uns aber sitzt ein Fahrgast, der Geruchssymphonien ausstrahlt. Unsere Analyse stellt Schweiß, Schnupftabak und „Menschlich-Allzumenschliches“ fest, das beim rechten Namen zu nennen mir meine Kinderstube verbietet. Daß der Mann bald aussteigt, rettet uns vor drohender Ohnmacht, aber sein Fluidum erfüllt den Raum so sehr, daß es uns Erlösung ist, in Trenkwald dieser Atmosphäre entfliehen zu können.

Bei der nun folgenden Wanderung über Planggeroß nach Tieflehen machen wir die Entdeckung, daß das Pitztal bei Regen und Nebel auch nicht anders aussieht wie andere Gebirgstäler. Nach Überschreiten der Ache wählen wir in jugendlichem Tatendrang den steileren Aufstieg zur Riffelseehütte. Nicht lange bleiben wir allein. Eine Ziegenfamilie mit mehreren Böcken schließt sich uns an und begleitet uns fast bis zur Hütte. Heftiger Regen zwingt uns zur Rast unter einem Baum. Auch den Ziegen ist das Wetter zu schlecht geworden und die Böcke legen sich dicht neben uns, was eine merkbare Luftveränderung zur Folge hat, ähnlich wie bei Faust 1. Teil, Blocksbergszene. Dort kommt auch so ein Bock vor; aber nur einer. War die Fahrt im Omnibus eine Symphonie der Gerüche, so ist diese unfreiwillige Rast ein unisono fortissimo in einer „Klangfarbe“, gegen die meine Zigarren nicht aufzukommen vermögen. Auf dem Weiterwege — die Ziegenfamilie hat sich noch zum Bleiben entschlossen — umkosen regenschwere Halme unsere Unterschenkel. Das an die Strümpfe abgegebene Wasser sucht mit Erfolg Zuflucht in den Schuhen. Bald beginnt es darin vernehmlich zu quatschen. Da wurde der Nachteil wasserdichter Schuhe augenscheinlich: eingedrungenes Wasser findet keinen Ausweg mehr.

Auf der Hütte angekommen ist nach der äußerlichen Trockenlegung bei gutem Roten, nahrhafter Brotzeit und anständigen Zigarren die Unbill des vergangenen Tages bald vergessen und auch die Sorge um das Gelingen unseres morgigen Vorhabens verschwindet allmählich im Unterbewußtsein.

In der Frühe des nächsten Tages stapfen wir in feinem Regen — ein untrügliches Schlechtwetterzeichen — pflichtgemäß dem Riffelsee und Riffelbach entlang. Auf zwei Brücken hätten wir bequem die andere Bachseite gewinnen können; sie werden verschmäht. Weiter oben erst wollen wir den Bach queren. In ziemlicher Höhe teilt er sich in drei kleinere Rinnsale. Hier wollen wir hinüber. Ein kühner Sprung — und ich stehe (Gottseidank „stehe“) mit beiden Füßen im Eiswasser. Vor 50 Jahren wäre ich wohl nicht zu kurz gesprungen; aber das Augenmaß wird mit der Zeit schlechter. Nun hebt wieder das melodische Quatschen in den Schuhen an, die einzigen Laute in der Stille der Nebellandschaft. Stumm streben wir aufwärts. Die Zigarren können kaum noch zur Hälfte geraucht werden, dann sind sie schon vom Regen durchweicht. Mehrmals wird die Umkehr erwogen. Da sehen wir eine Gletscherzunge halb über den Felsen hereinragen. Die Neugier treibt uns auf den Gletscher. Unten ist er aper. Nun sucht Schneewasser von oben Unterschlupf in meinen Schuhen. Umsonst. Die Schuhe sind schon voll Bachwasser, ein Vorteil, den ich erst jetzt als solchen erkenne.

Schließlich stehen wir unter dem Gipfelaufbau. In Büchern las ich: „Rostizkogel, eine von allen Seiten mit Firn und Eis gepanzerte stolze Pyramide“ usw. Schwindel überall! Ich sehe nur kümmerliche Eisreste von schwarzen Schmutzrinnen durchzogen. Alles andere ist schlammiges Geröll, das unter jedem Tritt nachgibt. Nur oben noch eine kleine Firnschneide. Am Gipfel erwartet uns die erste Abwechslung im Wetter des Tages: Schneeflocken mischen sich unter den Regen. Von den 3407 m, die der Berg hoch sein soll, sahen wir nur die oberen 20. Rasch noch die Eintragung ins Gipfelbuch und dann verlassen wir, da unser Besuch offensichtlich unerwünscht ist, fluchtartig den garstigen Riesen. Ganz unten am Riffelsee schickt er uns noch einen Gruß: wir dürfen eine halbe Stunde durch tiefen lehmigen Schlamm waten.

Die freundliche Aufnahme auf der Hütte, der gute Wein, die ausgezeichnete Verpflegung und der blaue Dunst, den wir uns gegenseitig vorblasen, läßt uns bald den stark gefährdeten Humor wieder finden.

Erst zu Hause schien wieder die Sonne.

Von Miris.

## Unsere Toten

Wir bedauern das Ableben folgender Mitglieder:

Herr Paul Sollmann, Kunstmaler, Uffing/Staffelsee, Mitglied seit 1944, gestorben am 23. Juni 1950.

Herr Wilhelm Sommerla, Geschäftsführer, Dessau, Mitglied seit 1932, gestorben am 15. Juni 1950.

Fräulein Ingeborg Zöppritz, Heidenheim a. d. Brenz, Mitglied seit 1943, gestorben am 19. Mai 1950.

## Neuaufnahmen ab 1. Juli 1950

Daffner Maria, Hausangestellte, Garmisch-Partenkirchen, Rathausstr. 5

Duesberg Günter, Schüler, Hervest-Dorsten, Bismarckstr. 27

Fenkel Josef, Autolackierer, Garmisch-Partenkirchen, Martinswinkelstr. 2

Gehring Ursula, Gewerbegehilfin, Offenburg, Gerberstr. 22

Glatz Gertraud, Kontoristin, Garmisch-Partenkirchen, Gernackerstr. 7

Goedeckemeyer Ruth, Lehrerin, Garmisch-Partenkirchen, Rathausstr. 5

Graebner Ottokar, Kunstmaler u. Holzbildhauer, Ried b. Kochel

Hilgers Bertl, Skilehrer, Garmisch-Partenkirchen, Mühlstr. 6

Hochschild Alfred, kfm. Angest., Garmisch-Partenkirchen, Martinswinkelstr. 2

Hofinger Robert, Reichsbahnoberinspektor i. R., Lochham, Rudolfstr. 29

Hofinger Christa, Ehefrau, Lochham, Rudolfstr. 29

Hofmann Josef, Elektromeister, Garmisch-Partenkirchen, Bankgasse 3

Huber Walter, cand. ing., München-Pasing, Orthstr. 22

Kaiser Heino, Bergassessor, Bochum-Laer, Höfestr. 4

Kaiser Sibylle, Bochum-Laer, Höfestr. 4

Kratzmair Cenzi, Buchhalterin, Garmisch-Partenkirchen, St. Antonstr. 4

Lange Arthur, Heidelberg, Holländer Hof

Laubner Karl, stud. ing., Garmisch-Partenkirchen, Pfarrgasse 3

Lenser Gerhard, Zimmerer, Hameln, Forsterweg 36

Lutz Eleonore, Zeichnerin, Icking/Isartal

Nickel Heinz, Student, Stadthagen, Vornhägerstr. 74a

Panther Alfred, Kaufmannsgehilfe, Offenburg/Baden, Hauptstr. 42

Panther Konrad, Kaufmannsgehilfe, Villingen, Niedere Str. 19

Priller Hans, Grenzpolizeikommissar, Garmisch-Partenkirchen, Leitlestr. 19

Rützel Hans, Schüler, Hannover, Manteuffelstr. 1

Siegle Elfriede, Hausfrau, Garmisch-Partenkirchen, Zöpplitzstr. 36

Teichmann Wilfried, Radiomechaniker, Farchant, Alpspitzstr. 2

Vogl Alfred, Student, z. Z. Freising, Veitsmüllerweg 11

## Zugänge zur Jugendgruppe

Bader Charlotte, Schülerin, Garmisch-Partenkirchen, Promenadestraße 16

Döbler Fritz, Schüler, Garmisch-Partenkirchen, Wettersteinstraße 32

Heberlein Joachim, Schüler, Garmisch-Partenkirchen, Schwaigwang 2

Heberlein Christoph, Schüler, Garmisch-Partenkirchen, Schwaigwang 2

Klarwein Michael, Schüler, Garmisch-Partenkirchen, Hindenburgstraße 45

Pluntke Hartmut, Drogistenlehrling, Garmisch-Partenkirchen, Bahnhofstr. 6

## Bergfahrtengruppe

Die außerordentliche Mitgliederversammlung des Bergbundes Garmisch am 19. Juli 1950 hat sich in geheimer Abstimmung einig dafür entschieden, daß sich der Bergbund Garmisch auflöst. Sämtliche Mitglieder des Bergbundes treten als A-, B- und C-Mitglieder in die Sektion Garmisch-Partenkirchen über. Sie bilden dort die „Bergfahrtengruppe der Sektion Garmisch-Partenkirchen“. Die Bergfahrtengruppe gestaltet ihr Programm und ihre Veranstaltungen innerhalb der Satzungen der Sektion selbständig. Jedes Mitglied der Sektion Garmisch-Partenkirchen kann sich der Bergfahrtengruppe anschließen oder an ihren Wanderungen und Bergtouren und sonstigen Veranstaltungen teilnehmen. Die Veranstaltungen der Bergfahrtengruppe werden in der Geschäftsstelle des Alpenvereins, Bahnhofstraße 13, Telefon 2701, und am Schwarzen Brett bei Friseur Rossi, Garmisch, Marienplatz 1, Telefon 2079, bekanntgegeben. Der von der Bergfahrtengruppe aus ihren Reihen gewählte Leiter der Gruppe ist Mitglied der Vorstandschaft der Sektion.

Die Taufe der Bergfahrtengruppe fand am Samstag, den 19. August, in Form eines abendlichen Sommerfestes auf dem Grasberg statt. Ein lustiges Völklein machte Musik, sang und tanzte und trieb allerlei Kurzweil. Unser 2. Vorsitzender, Herr Dr. Heinrich, begrüßte die neuen Mitglieder namens der Sektion, hieß sie herzlich willkommen in unseren Reihen und freute sich mit ihnen bis in die frühen Morgenstunden.

Die ganze Sektion wird über diese Mitteilung erfreut sein, bedeutet doch die Bergfahrtengruppe für sie wertvollen Zuwachs. An den Touren der Jungmannschaft und der Bergsteigergruppe, die die scharfe Richtung des Bergsteigens in unserer Sektion vertreten, können nur wenige Mitglieder teilnehmen. Die Gelegenheit aber, sich an nicht sehr schweren oder leichten Bergfahrten und Wanderungen und an Veranstaltungen nach dem Muster vom Grasberg beteiligen zu können, wird wahrscheinlich von vielen unserer Mitglieder genutzt werden.

## Unsere Hütten

Das Adolf-Zöpplitz-Haus auf dem Kreuzeck ist noch immer von der Besatzungsmacht beschlagnahmt und für deutsche Gäste gesperrt.

Hoffentlich bleibt dies nicht mehr allzu lange die ständige Einleitung zu unserem Bericht über Kreuzeck. Vom Hohen Kommissar, Mr. McCloy, erhielten wir folgende Antwort: „... Wie ich in meinem Brief vom 29. 3. 1950 zu erklären versuchte, ergab unsere Untersuchung dieser Frage, daß die gegenwärtigen Bedürfnisse der Besatzungsmächte eine günstige Berücksichtigung Ihres Gesuches zur Zeit ausschließen...“ Es wird uns dann empfohlen, beabsichtigte weitere Vorstellungen in dieser Angelegenheit an die militärische Dienststelle Garmisch-Partenkirchen zu richten. — Dies wird geschehen.

Endlich konnte auch der schadhafte Belag der Terrasse am Kreuzeckhaus erneuert werden. Immer sickerte Wasser in den darunterliegenden Raum. Schon vor dem Kriege war die Erneuerung des Terrassenbelages beabsichtigt. Die Firma Isolier- und Terrassenbau GmbH., München, wurde nun damit beauftragt. Die erforderlichen Maurerarbeiten führte die Firma Saffer, Garmisch-Partenkirchen, die Spenglerarbeiten die Firma Baumann, Garmisch-Partenkirchen, aus. Der Terrassenbelag ist nach dem System Gartenmann ausgeführt. Auf Betonuntergrund wurde eine Spezial-Wasser-Isolierung aufgebracht. Darauf kamen  $\frac{1}{2}$  bis 1 qm große Gartenmann-Rauhbetonplatten, die durch Dehnungsfugen voneinander getrennt sind. Diese Fugen wurden mit hitze- und kältebeständiger Bitumenfugenmasse ausgegossen. Schließlich wurde ein Schlußbeton-Estrich aufgebracht, der über den Bitumenfugen mit dem Fugenhobel durchschnitten wurde. Neben der Zweckerfüllung wurde dadurch ein schönes Aussehen der Terrasse erreicht.

Die Terrassen-Erneuerung ist zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgefallen. Das Ganze sieht schön und gediegen aus und die Firma leistet für die Haltbarkeit 15 Jahre Garantie.

Das Kreuzeckhaus ist nun außen und innen in Ordnung — aber wir haben nichts darin zu suchen.

**Alols-Huber-Haus auf dem Wank.** Die Wasserleitung macht uns viel Sorge. Anfangs Juli hatten wir wieder einen Rohrschaden. Die geplante Neuverlegung ist immer noch nicht begonnen. Im Juni schon wurden die Rohre bestellt: Mannesmann-Röhren, verzinkt, asphaltiert und bejuted, 500 Meter für 100 at Druck und 600 Meter für 60 at Druck. Die Lieferung ist nun bis Mitte September zugesagt. Wir, sowohl wie die beauftragte Firma Hittenkofer & Todtenhaupt sind den Mannesmann-Röhren-Werken dauernd in den Ohren gelegen. Wir konnten aber keinen früheren Lieferungstermin erreichen. Wenn das Wetter günstig ist, kann die Arbeit vielleicht noch fertiggestellt werden. Unter allen Umständen aber wird der besonders gefährdete Teil der Leitung, das ist vom Haus bis etwa 200 Meter unter den Fünferständer der Wankbahn, neu verlegt. Dann hoffen wir, ohne Panne durch den Winter zu kommen. Gleich nach der Schneeschmelze wird dann der untere Teil in Angriff genommen werden.

Viele Besucher des Wank wollen, ohne das Haus betreten zu müssen, Ansichtskarten, Sonnenbrillen, Hautöl, Filme, kleine Reiseandenken u. a. kaufen. Um zu vermeiden, daß Verkaufsstände die Landschaft verschandeln, haben wir auf Ersuchen unseres Pächters innerhalb unseres Hauses zwischen Eingangstreppe und Matratzenlager einen Verkaufsraum für solche Dinge geschaffen.

Das Licht, das vom Dach des Wankhauses jede Nacht weit in die Landschaft hinausstrahlt (ebenso wie vom Kreuzeck und von der Zugspitze) ist keine Reklame des Wankhauses. Die Sektionsleitung aber hat einer Bitte der Wankbahn (wenn auch nur ungern) entsprochen. Aufstellung, Stromkosten und Bedienung gehen zu Lasten der Wankbahn.

In unsere Skihütte am Stuiben ist ein Einbruch versucht worden, doch kamen die Täter nur bis in den Vorraum. Spuren von Gewaltanwendung an der inneren Türe und an den Fensterläden wurden nicht bemerkt. Vielleicht wollten die Täter nur Unterschlupf finden. Die äußere Türe ist nun durch ein starkes Eisenband mit kräftigen Vorhängschlössern gesichert, so daß unbefugtem Eindringen erheblicher Widerstand entgegengesetzt ist.

Decke und Wände von Aufenthalts- und Schlafräum wurden hell getüncht. Tische, Bänke und Stühle in beiden Räumen und die Einfassungen der Lager haben einen stumpfgrünen Oelfarbanstrich erhalten. Fensterbretter und Fensterrahmen sind weiß lackiert, die Außenseiten derselben mit Firnis eingelassen. Der Sockel von der Eingangstüre bis zur Schlafzimmertüre erhielt bis auf Fensterbretthöhe Oelfarbanstrich. Zum Auffangen von Regen- und Schmelzwasser ist eine etwa 150 cm hohe Tonne mit etwa 60 cm Durchmesser aus Zinkblech aufgestellt. Die Tonne ist mit einem Holzdeckel zugedeckt. 40 cm über dem Boden ist ein Auslaufhahn angebracht.

Etwa neun Ster Holz lagern zehn Minuten von der Hütte entfernt am Weg vom Stuiben zur Bockhütte; sie werden noch vor Winterbeginn zur Hütte geschafft.

Die Oberreintal-Hütte hatte während des ganzen Sommers sehr starken Besuch, insbesondere von Bergsteigern der scharfen Richtung. Der Hüttenwirt war in der Fürsorge für seine Gäste durch eine Blutvergiftung am Fuße leider längere Zeit stark behindert. Er ist jetzt noch nicht ganz auf der Höhe. Es war aber seine Frau diese Zeit mit auf der Hütte und hat unter seinem Regiment dafür gesorgt, daß alles in Ordnung und die Besucher zufrieden waren. Außer dem im letzten Nachrichtenblatt gemeldeten, glücklich verlaufenen Unfall unseres Jungmannes Fritz Freyer haben wir glücklicherweise bis heute keinen ernststen Unfall zu verzeichnen, obwohl im Gebiete der Oberreintalhütte die schwersten Bergfahrten im Wetterstein ziemlich häufig gemacht werden.

Die Wasserleitungsrohre sind alle in freiwilliger Arbeit zur Hütte geschafft. Sie sind auch ausgelegt, aber noch nicht zusammengesraubt. Sollte man die Leitung heuer noch brauchen, ist dies an einem Tage geschehen. — Die Hütte wird noch bis Mitte Oktober geöffnet sein.

Der Besuch der Höllentalklamm lag bis Anfang August etwa 25 Prozent über dem Vorjahr, hat ihn in den nächsten drei Wochen um 100 Prozent übertroffen. Ende August betrug er noch 50 Prozent mehr als zur gleichen Zeit 1949. Weil aber seit heuer alle Alpenvereinsmitglieder von der Klammgebühr befreit sind und deshalb nicht mehr als Klammbesucher gezählt werden, erhöht sich die Besucherzahl prozentual gegenüber dem Vorjahr noch mehr.

Am Eingang zu den beiden Kavernen war das Holz morsch und alle Fensterscheiben zerschlagen. Die beiden Eingänge wurden aus Lärchenholz neu hergestellt und verglast.

Ist es niemand aufgefallen, daß die Umgebung unserer Ruhebänke auf dem Weg zur Höllentalklamm frei ist von Papier, Zigarettenschachteln, Konservendbüchsen und anderen schönen Dingen?

Alle Wege unseres Arbeitsgebietes wurden im Lauf des Sommers überholt, insbesondere ist der Weg vom Schachen bis zum Oberreintal, vielleicht der landschaftlich schönste unseres Arbeitsgebietes, und auch der Weg Bockhütte—Oberreintal wieder in gutem Zustande. Die beiden Wege haben viel Arbeit gekostet.

## Sonstiges

Der Bezugspreis der allen Bergsteigern bekannten und bei allen beliebten Zeitschrift „Der Bergsteiger“ wird mit Beginn des neuen Jahrganges (Oktoberheft) wesentlich ermäßigt. Der Abonnementspreis beträgt ab Oktober für Mitglieder des Alpenvereins nur noch 1 DM pro Heft (Ausgabe A) gegen 1.30 DM pro Heft (Ausgabe B) für Nichtmitglieder. Trotz dieser Verbilligung erfährt „Der Bergsteiger“ keine Verringerung seines bisherigen Umfangs oder seiner gediegenen Ausstattung, er wird im Gegenteil verbessert werden. Ab Oktober erhält jedes Heft einen stets wechselnden farbigen Bildumschlag, der Hauptteil wird in einer schöneren und leichter lesbaren Schrifttype gedruckt. Das 1. Heft eröffnet den neuen Jahrgang mit einer prachtvollen Farbaufnahme „Sonnenaufgang am Matterhorn“.

Eine besondere Empfehlung ist nicht nötig. „Der Bergsteiger“ ist die Zeitschrift für den Bergsteiger und Skiläufer.

„Ski, Bob, Eis“, illustrierte Zeitschrift für Wintersport. Verlag: Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart-S, Hohenzollernstraße 1.

Vor mir liegt Nr. 12 des 2. Jahrganges vom 30. März 1950. Aus dem Inhalt: Skilehrerprüfung von Charley Ladurner — Gestaffelte Entwicklung von C. J. Luther — Herz und Verstand für den Ski von Hannes Marker — Das 15. Arlberg-Kandahar-Rennen in Mürren — Der Kandahar-Codex von A. J. Keser — Kandahar-Name und Geschichte von C. J. Luther — Der Ski-Schwebeflug von Hans Ertl — Riviera-Freuden auf Skiern von Telemaco Fedra — Von Capiti bis Netzell-Däscher und bis... von C. J. Luther — Rund um den Deutschen Eissport von Th. A. Laube — Kanada zum 12. Male Eishockey-Weltmeister — Amtliche Nachrichten der Verbände — Meisterschaftsberichte.

Bebildert ist das 20 Seiten starke Heft mit zahlreichen, durchwegs guten und interessanten Sport- und anderen Aufnahmen. Die Zeitschrift ist das offizielle Organ der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Ski, Bob, Eis und jedem, der dafür etwas übrig hat, zu empfehlen. Vom Verlag kann Probenummer erbeten werden. Mitglieder des Alpenvereins können die Zeitschrift zum bevorzugten Preis von 60 Pfg. (statt 80 Pfg.) pro Heft beziehen.

## Jahresbeitrag

bitte einzahlen auf Konto-Nr. 6521, Postscheckamt München.

Wir bitten dringend, uns jede Anschriften-Änderung bekanntzugeben.

**ADAM-DRUCK. GARMISCH-PARTENKIRCHEN**